

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
<b>Herausgeber:</b>	Historischer Verein des Kantons Schwyz
<b>Band:</b>	11 (1901)
<b>Artikel:</b>	Aus der Correspondenz des helvetischen Unterstatthalters Thomas Kälin von Einsiedeln (August bis November 1799)
<b>Autor:</b>	Hoppeler, Robert
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-157286">https://doi.org/10.5169/seals-157286</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Aus der Correspondenz  
des  
helvetischen Unterstatthalters Thomas Kälin  
von Einstedeln.

(August bis November 1799.)

Von  
Dr. Robert Hoppeler.



Durch Beschuß<sup>1)</sup> der gesetzgebenden Räte der „ein- und unteilbaren“ helvetischen Republik vom 2. Juli 1798 waren die Ortschaften Einsiedeln, Tberg, Rothenthurm und Alpthal nebst Brunni zu einem besondern Bezirk des Kantons Waldstätten — mit Einsiedeln als Hauptort — vereinigt worden. An der Spitze desselben stand seit dem 23. Januar 1799 als Unterstatthalter Thomas Kälin, ein Sohn der Waldstatt, der uns seinen vorherigen Lebenslauf in Kürze folgendermaßen skizziert:

„Von ehrlichen Bürgers-Eltern in Einsidlen gezeuget, die mich nebst anderen Geschwisterten durch standesmäßige Arbeit ernährten, wurde mir, als ihrem einzigen Sohne, Gelegenheit verschaffet, denen Schulen obzuliegen, um in Stand gesetzt zu werden, ein Mönch zu werden. — Ich kam so weit, daß ich die Redekunst vollendet und in Pfeffers in das Novitiat solte aufgenommen werden. Ich hielte mich da selbst ein  $\frac{1}{2}$  Jahr auf, und von ungefehr kam es mir in Kopfe, wider alles Zureden, mich von da nachher Hauße zu begeben, wo ich mich ganz freiwillig entschlossen, die Musen an den Nagel zu hängen und mich durch Erlernung eines Handwerks der Arbeit zu widmen. Zu diesem Ende wählte ich die Schreinerhandarbeit. Nach vollendeten Lehrjahren begabe ich mich im 19ten Jahre meines Alters auf die Wanderschaft, auf welcher ich 16 Jahre und 3 Monate, ohne Einsidlen wider gesehen zu haben, zugebracht.“

„Bei meiner Heimkunft arbeitete ich zwey Jahre als Schreiner, und da ich nach meinen Absichten ein ehlichen Gegenstand, ohne Geld, ohne Vermögen erhalten, lebte ich so vergnügt, zufrieden, ja recht glücklich.“

---

<sup>1)</sup> Strickler, Amtl. Sammlung d. Alt. aus d. Zeit der helvet. Republik (1798—1803), Bd. II, S. 472 No. 81.

„Bis dahin meine Herkunft und Vergnügen, glücklichen Beschäftigungen.“

„Allein dieser meiner natürlichen Bestimmung und meinem Vergnügen wurde ich entrissen, da ich bey damaliger Regirung als Vorsprech bey Gerichte ernannt wurde. Diesen Auftrag befolgte ich wider Willen zwey Jahre, und endlich wurde ich selbst als Richter bestimmt, welche Stelle ich bis zur Entstehung der izzigen Regirungsform bekleidet. Bey dieser wurde ich als Wahlmann gewehlt und bey der Wahlversammlung in Schwiz als Bezirks-Richter gewehlet, welche Stelle ich so lange bekleidet, bis mir von Ihnen in Einsiedlen gegenwärtig mündlich der Auftrag gemacht wurde, Bezirksstatthalter zu sein. Sie werden sich noch wohl zu erinnern wissen, daß ich mich durch vorgesetzte persönliche Unfähigkeit, durch Abgang eines gezimmenden Etablissement, mit der Anzahl 7 Kinder ohne Mutter, nebst andern wahrhaften Umständen entschuldigt und mir diese Stelle bey Ihnen abgebetten. Ich glaubte derselben entladen zu seyn; allein Bürger Meinrad Ossner, Capusiner<sup>a</sup>, der als Pfarrer von Einsiedlen vom Directorium bestimmt war, brach es durch Vorstellungen bey Ihnen dahin, daß Sie Ihnen gefaßten Entschluß einen frombden Bezirksstatthalter dahin zu setzen, abgeenderet, Ihnen zu gestanden einen Einsiedler vorzuschlagen. Dieser stelte dan mich Ihnen wiederum vor und dränge nebst anderen Bürgern in mich, durch zwar vernünftige Vorstellungen, mich darzu zu verstehen und im Ernenungsfalle die Stelle anzunemen.“

„Auf seine Vorstellung wurde ich von Ihnen als Statthalter ernnet, und den 23. Janer dieses Jahr unterzog mich denen Berrichtungen eines Bezirksstatthalters, die ich unter wirbenden und abwechselnden, nicht gar angnehmen Umständen bis auf gegenwärtigen Zeitpunkt . . . vertreten habe.“

\* \* \*

In seiner Eigenschaft als Unterstatthalter hatte Kälin seinen unmittelbaren Vorgesetzten, den Regierungsstatthalter des Kantons — damals Alois Bonmatt in Zug — von allen Vor-

---

a sic!

kommnissen, so sich innert den Grenzen seines Districtes abspielten oder die ihm aus benachbarten Bezirken zur Kenntnis gelangten, auf dem Laufenden zu erhalten. Diese (offiziellen) Berichte, welche heute im Archiv des ehem. Kantons Waldstätten zu Zug liegen,<sup>1)</sup> enthalten ein wertvolles Material zur Volksgeschichte jener sturm bewegten Tage, reich an charakteristischen Zügen. Nachstehend entnehmen wir demselben, dem Wortlauten nach oder bloß auszugsweise, die wichtigsten Stellen aus der Zeit von Ende August bis Anfang November 1799.<sup>2)</sup>

### 1.

„Einsiedlen, den 21. ten August 1799.“

„Bürger!“<sup>3)</sup>

„Ihre Briefe habe nebst Ihren Befehlen richtig erhalten; allein meine Gesundheitsumstände, bey denen ich kümmerlich gehen kann, und sonstige Beträngnußen, lassen mir nicht Zeit weder das Elend des Ganzen, weder der Particularen beschreiben,<sup>a.</sup> weder Ihre Briefe gehörig beantworten. Eben da ich eilte Ihnen diese paar Zillen<sup>a.</sup> zu schreiben, heulten Bauren, das Ihnen heüte schon 9 Haupt (S. V.) Hornvieh sehe niedergeschlagen worden.“

„Bald muß ich zum Commandanten, bald aufs Rathhaus wieder meine Möglichkeit.“

„Verwüstung und Dödt<sup>a.</sup> herrschet über uns; der<sup>a.</sup> Rest wirdt noch Hunger aufzehren. So bald als möglich werde

a. sic!

<sup>1)</sup> „Tage der Unterstatthalter“: Litt. G. g. u. S. h. (vom 18. August bis 13. September), Litt. S. i. u. K. f. (vom 13. September bis 13. Oktober) und Litt. L. l. und M. m. (vom 14. Oktober bis 16. November 1799) — jeweilen *Convolut Einsiedeln*.

<sup>2)</sup> Einsiedeln war im Laufe des 14. August von den Österreichern geräumt worden. Vgl. Steinauer, Geschichte des Freistaates Schwyz (Einsiedeln 1861) S. 308/309 — Die Rache des Siegers fürchtend, flohen die meisten Einwohner ins Gebirge. Vgl. Nr. 2, 4, 8, 9, 17.

<sup>3)</sup> Die in allen Schriftstücken sich wiederholende Adresse „Der Unterstatthalter des Districts Einsiedeln an den Bürger Von Matt, Regierungsstatthalter des Canton Waldstätten“ lassen wir der Kürze halber weg; desgleichen die Unterschrift.

Ihnen die erhaltenen Brieffe beantworten. Mit weinenden Augen melde Ihnen.“

„Gruß und Bruderliebe  
Kälin.“

(P. S.) „Mosch<sup>a.</sup> (noch) imer sterben Leüte und alle diese sterben ohne einigen Geistlichen; alle sind entflohen; ich entfehle Ihnen dieses Elend. — Sorgen Sie für uns. —.“

## 2.

„Einsiedeln, den 22.ten August 1799.“

„Bürger!“

„Die Befehle die Dodte<sup>a.</sup> zu beerdigen seind vollzogen. Es ist deren keiner mehr zu finden. In dem Dorfe seind deren 5 geweßen, von denen 3 von den Franken, weil sie sich ihrer Plünderung widersezt, zusammengehauen worden; einer aber von diesen ist sonst tödtlich verwundet gefunden worden. Mehrere haben sich auf dem Ezel vorgefunden, da von ich aber die Anzahl nicht weiß.“

„Auch mit denen Pferden geschahen daß nemliche.“ —

„Von der gewählten Municipalität sind wirklich 2 gegenwärtig; die übrige (n) haben sich wirklich noch entfernt. Ich habe aber andern, in Ermanglung deren Bürger, den Auftrag gegeben, die einstweilen in dem Wirbel des äußersten Elendes ratheen sollen.“

„Heute haben wir zwar nicht viel mehr von Truppen auert etwan 200 casseurs<sup>b.</sup>; um desto mehr sollen sich aber bis an den See angehäuft haben und sich bis Altendorff erstrecken. Jenseits<sup>a.</sup> des Sees sollen sich die Kaiserlichen Truppen in großer Anzahl vorfinden und man erwartet alle Stunde eine entscheidende Action.“

„Den Befehle, die Freiheitsbäume, die aus Befehle der einrückenden Kaiserlichen sind umgehauen worden, wieder zu errichten, finde für ratsamm weiter zu verschieben bis sich die Umstände weiters aufheiteren, indem es ohnehin noch von keinem Commandanten ist angegeht worden.“

---

a. sic! b. sic! Chasseurs.

„Was die Agenten in denen Aulen betrifft,<sup>1)</sup> kan Ihnen melden, daß die meiste Bauren mit Ihrem Vieh in (die) Berge entflohen, wo sie sich mit selben aufhalten, und also bey diesen Umständen keine ernennen kann.“

„Unser Einsideln ist wirklich halt wie eine Einöde, geplündert und fast leer von Menschen —, und die sich vorfinden, haben weder Brodt noch Nahrung, die auch für diesen Winter fehlen wirdt, weil wirklich überall die Erdapsel jez schon fast ganz ausgethan seind, die den vor der Thüre stehenden Winter hätten unsere Nahrung sehn sollen.“

„Nebst disem wirdt das gesamblete Heü aufgefütteret; das jez noch stehende sammlet Niemand und das wirklich liegende verfaulet mit ersterem ic. Vor Schwermuth und Kummer kan ich Ihnen nicht mehr schreiben, bis sich unser Elend noch mehr verdoplen wirdt, wo dan ich schleünig Ihnen Nachricht davon geben werde.“

### 3.

„Einsiedeln den 26. August 1799.“

„Da Sie mir, nach dem Auftrag des Ministers, entfehlen allen Bewegungen deren Truppen nachzuspüren und Sie davon, wie von den Ereignissen zu berichten, dieses aber nicht wohl anderst als durch besoldete geschehen kann, den ich in Baarem abzutragen habe, im gleichen jede Berichtsertheilung, die durch einen Expressen an Sie geschehen soll, so wünschte sehr, wan Sie die Mühe nemen würden und meine Ansforderung bey der Verwaltungskammer unterstützen würden, damit selbe meinem Anbegehrn mit etlichen Louis d'or . . . unterstützen würde.“

### 4.

„Einsiedeln den 26. August 1799.“

„. . . Nach dem Auftrage des Kriegsministers alle 14 Tage Berichte über den politischen Zustand des Bezirkes einzu-

---

<sup>1)</sup> Vor der Revolution zerfiel die Waldstatt Einsiedeln in 7 jogen. Viertel: außer dem Flecken Einsiedeln selbst: Groß, Weilerzell, Ezel und Egg, Benau, Genthal und Trachslau.

senden, wird zur Möglichkeit werden, wan die Ungewißheit der izigen Lage gehoben ist . . . ."

## 5.

"Einsiedeln den 26. August 1799."

"Mit vieler Dankbarkeit erkennen wir Ihre Sorge für die geäußerte Noth an gegenwärtigen Geistlichen; sie ist durch zwey übersendete Capuciner in etwas gehoben, die einstweilen doch der dringendsten Noth abzuholzen . . . im stande seind. Ihre Verdienste und ihr Charakter verdienet alle nur mögliche Erkenntlichkeit, ohne weitere Empfehlung. —"

"Ihr Berichtungen seind wirklich in einen sehr engen Raum eingeschlossen, in dem sie in dem District nicht über den Sihlfluß gehen dörffen; das Viertel Egg-Willerzell und Güthal ist also ihrer Hilfe beraubet, weil auch sonst niemand auch mit einem Scheine oder Paßport von den Wachten dahin gelassen werden und dieses aus dem strengstem Befehle des Commandant Chfss. — Wir haben letzten Sonntag, um in unser Kirche die Messe lesen lassen zu können, im Alpthal einen Kelch und Alb entlehnhen müssen. So ist wirklich die Kirche auch geplündert."

## 6.

"Einsiedeln den 26. August 1799."

"Die Anzeige von dem Decret der zu ergänzenden Infanterie-Legion findet wirklich kein<sup>a.</sup> statt, indem, wie schon gemeldet, alles flüchtig und die keiserlichen Truppen wirklich bis auf eine  $\frac{1}{2}$  Stunde von Einsiedlen patrouiliren."

"Die Fortschritte der Franken und die Retirade der keiserlichen müssen zuerst erfolgen, ehe zu erwarten, daß diese Ergänzung aus meinem Districte beförderet wirdt."

## 7.

"Einsiedeln, den 26ten Augst 1799."

(Vgl. ob. Einleitung).

---

a. sic!

## 8.

„Einsiedeln, den 26. August 1799.“

„Ihre widerholte Anforderung von 20. August über einen vollständigen Rapport über die Ereignisse Einsidens seit dem Einzug deren keiserlichen Truppen, dem Verlangen des Directorium gemäß ihnen abzustatten, will ich Ihnen, so viel ich weiß und wissen kan, ertheilen; fernere und nähere Untersuchung kan mehrers entdecken, wan es Möglichkeit verschaffet.“

„Zum Voraus melde Ihnen, wie ich schon in kurzem Ihnen vor Furcht halb leblos meldete von dem jezigen Zustande Einsidens, um vorläufig über anderes urtheilen zu können.“

„In Einsiedlen, ganz von denen Truppen geplündert, kan man wirklich nicht den 20.ten Theil deren Bürgern sehen, die dahin gehören; auf dem Lande soll es noch einsamer ausssehen, indem alles mit dem Vieh, das nur möglich war, auf die hohen Berge geflüchtet.“

„Unerachtet dessen werden täglich auf den Höhenen von dem Zurückgebliebenem Kinder, Kühe, Schaffe, Kalber &c. in großer Zahl geschlachtet nebst deme, daß die Municipalität auf Befehle der Officier das Unbegehrte schlachten läßt —, mit einem Worte: wan es noch 8 oder 10 Tage so gehet, so ist im ganzen Districte kein Stück Viech zu finden, außert an unzugängbaren Orten unzeitige Erdapfel. Rüben von beiderlei Art, Bonnen, ja alles Product, das Einsidlen hervorbringt, ist in diser Zeit biß auf die letzte Wurzel verderbt.“

„Diese Schilderung zum Voraus gesetzt, melde Ihnen auf angefetzte Fragen:

„1.<sup>mo</sup>. das der Freiheitsbaum auf Befehle einer starken keiserlichen eingerückten Patrouille abgehauen worden — dieses melde Ihnen von hören sagen, indem ich zwar zu Hause, aber nicht gegenwärtig gewesen —, das diser noch nicht hergestelt, theils wegen Abgang der Leuten, wie ich oben gemeldet, theils wegen der allzunahen Entfernung deren keiserlichen, die biß auf  $\frac{1}{2}$  Stunde von Einsidlen patrouiliren und das ganze Gebirge vom Ebel rings umher einnehmen —, theils weil es noch kein Commandant oder Chef begeht.“

„2. <sup>do.</sup> über abgehaltene Versammlungen, die die Municipalität veranläßet, kan Ihnen melden, das dabei zu Gunsten der vorständlichen Truppen gehandlet worden, wobei ich aber als Stathalter nicht habe erscheinen dürfen oder können.“

„3. <sup>to.</sup> Die Ergänzung der Municipalität betreffend habe 5 Männer bestimmt, die die Befehle deren Chef besorgen und dem verhungerten Volke vorsehen; andere oder tauglichere kan ich bei dem Mangel der Bürger nicht aussinden.“

„4. <sup>to.</sup> Die Dodte betreffend sind alle wirklich begraben und seither ist keiner entdecket worden; auch die Pferde sind hinweggeschafft.“

„5. <sup>to.</sup> wie sich besondere Bürger ausgezeichnet, kan und soll fernerer Untersuch bescheinigen, wan die Kaiserlichen weiter entfernet.“

„6. <sup>to.</sup> Schriften haben keine andere circulirt als die von dem keiserlichen, izt gefangenem Major Roubuzina.“

„Das Betragen deren Truppen aber ware so eingeschränkt, das keiner sich erlaubet etwas zu nemen, viel ehnder zu bitteln oder zu bezahlen gelobet.“

„Die Agenten betreffend ist wirklich keiner von den ehevorigen da; die Bauren seind vielleicht auf den Berg; selbst mein Agent Weidmann ist unerachtet seiner patriotischen Denkungsart entflohen aus Furcht und Schreken und ist noch nicht hier. Auch mein Secretair Abegg ist weg. Mich selbsten hätte bald Furcht und Schreken bemeistert und in die Flucht getrieben, wenn ich meine 7 Kinder fortzubringen gewußt hätte. Allein ich erwartete mit meinen weinenden Kindern mit Zittern die Ankunft deren Franken in meinem alten Hause, auf welche (s) viele Augen einschlugen und viele pfeiffend vorbeiflogen.“

„Zwar litte ich auser disem Schreken keine Plünderung auser dem Verlust von etwas Geld, das ich bey mir hatte, nebst denen . . . , einer Tabatoze und etwas küpfernem Kuchengeschirr; ich litte eben so viel beym Einrücken deren Kaiserlichen, wo ich von (Un) vernünftigen in meinem Hause mit Vorwürfen und Trohungen mißhandlet worden. Selbst

von Paul Stieger hatte ich die Ehre den Ausspruch meines Todesurtheil(s) anzuhören.“

„Meine Schriften wurden von der Municipalität obsignirt, die ich izt noch nicht bey handen habe und noch nicht darnach frage. Ich erwarte halt immer Verantwortung an Ort und Stelle, welche diejenige auch leisten werden, zur Zeit, die sie schuldig sind.“

## 9.

(Einsiedeln, den 28. August 1799)

Noch immer kann die Verwaltungsmaschinerie im District Einsiedeln nicht functionieren, „indeme weder Municipalitat, weder Agenten, weder Bürger gegenwärtig. Einsidlen ist halt wie ein(e) Einöde.“<sup>1)</sup> —

## 10.

„Einsiedeln, den 28. August 1799.“

„Gestern gienge uns Nachricht ein, daß die Kaiserlichen frühe morgens die ganze Anhöhe des Ezels und der ganzen Kette derselben verlassen, sich jenseits zurückgezogen haben, auch das die Truppen jenseits des Sees sich hinauf häufig nach Schmerken<sup>2)</sup> begeben haben, wobei häufige Truppen zu sehen gewesen, die bis auf die Beinfleider mit Bärten bedekt waren und mit spießen nebst andern Gewehren versehen sind. Wir glaubten, dises müssen die berüftigte (n) Russen seyn.“

„Auf den Abend rithe Commandant Chef unter Bedekung von Husaren auf Recognoscirung aus; kam am spaten Abend wieder zurück — die Municipalität auffordernd ihm 3 Männer als Wegweiser für 3 abzumarschirende Colonnen durch das Weggenthal nach Glarus über das Gebürge anzuweisen. Man stelte ihm 3 Mezger, die des Weges zum fundigsten seind solten; man meldete ihm, das sie ihm den Weeg in's Weggenthal zeigen könnten, allein bis Glarus nicht —, worauf sich Chef heftig erzürnet, die Borgabe nur eine Verstehung geheißen und die Municipalitätsglieder mit einer Kugel vor den Kopf schießen zu lassen betrohet.“

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 2. <sup>2)</sup> Schmerikon.

„Diese Mitglieder der Municipalitat, die allein die fränkische Sprache reden können, weigern sich über der gleichen Begegnung und wollen sich als Supleanten gar nichts mehr annemen. In diesem Falle bin ich und die Gemeinde sehr übel daran, weil sie allein der Sprache kundig und sonst die Fahigsten seind. Allein wer will dem Chef ihr Betragen vorschreiben?“

## 11.

„Einsiedeln, den 1.ten 7bris 1799.“

„Lezhin miech<sup>a</sup> ich Ihnen in Kurzem eine Schilderung von Einsiedlen, um selbes Ihnen recht lebhaft in seinem Elende zu zeigen<sup>1</sup>); heüte kan ich nicht umhin Ihnen die von Tag zu Tag sich verdopplenden Misshandlungen, Beträkungen und Erpreßungen einzuberichten.“

„Seit dem 14.ten vorigen Monats seind nebſt deme, daß fast alle Häuser geplündert worden, alle Tage an Kalben, Schaffen und Kindvieh eine beträchtlich anbegehrte Anzahl geschlachtet worden. Da indessen nebſt diſen in verschiedenen Viertlen als in dem einten 2, im anderen 4 bis 5 Stück, ja sogar im Willerzeller-Viertel in Zeit von 2 Stunden 9 Stück Kindvieh geschlagen worden: also zwar, daß nach muthmaßlichen, jedoch unbestimmten Berichten wirklich ſchon in die 60 Stück auf obige Art getödet worden.“

„Nach dem Berichte des Schaffers<sup>b</sup> ſollen von 700 auf der Höhen vorgefundnen Schafen nicht mehr dan 200 übrig feyn.“

„Bey diſen erbärmlichen Umständen traff heüte eine Anforderung an die Municipalate von General N. N. in Lachen ein, laut welcher er in Zeit von 36 Stunden 6000 K. Fleiſch anforderet.“

„Alles iſt in Schreken, diſe Unmöglichkeit nicht erfüllen zu können und dadurch durch angetrohete Execution alles Vieh biß auf den letzten Kopf zu verliehren. Die Municipalate hat in aller Eile das mögliche von Vieh zusammen gerafft und ſelbes nebſt einer Bittschrift durch einen Deputirten an den General

a. sic! machte. b. sic! Schäfers.

<sup>1</sup>) Nr. 2 und 8.

heute abgeschafft, um ihne mit selbem zu befriedigen; was selbe dadurch bewirken werde, kan ich Ihnen noch nicht melden."

"Der Viertel Benauw soll nebst obiger anbegehrter Fleischlieferung annoch für sich allein mit einer Forderung von 3000  $\text{fl}$  belegt seyn —, da diser nebst anderen doch nur eine und die selbe Gemeinde ausmacht."

"Solche harte Forderungen zeigen uns kein anderes Ende als vor Elende zu Grunde gehen zu müssen oder durch eine gesamte Auswanderung demselben entgehen zu suchen."

"Dieses aber zu verhüten, kan nicht anderst geschehen, als wene Sie sich für unser Elend bey dem Directorium oder dem Commandant-General selbsten verwenden, da denn in Rücksicht eines so armen Volkes fernerhin dergleichen Forderungen ausbleiben möchten."

"Nebst disem lade Sie, da wir immer hören müssen, das einige Fuhrleute aus unser Nachbarschaft bey ihrer Rückkehr a. von Soldaten angekaufte Wahren von Haussgerath, Pferdten &c. mit sich hinweggeführt, damit auf Ihre Befehle disem unbrüderlichen Betragen doch möchte Einhalt gethan werden."

"Gestern Nachmittag traff ein Bataillon hier Truppen a. ein, die ihr voriges Lager bezogen. Sie halten den Ezel und den ganzen Sylfsluß besetzt. Ein Theil davon soll sich in Uberg gezogen haben, um von da nach Glarus vorzutringen."

## 12.

"Einsiedeln, den 4ten 7bris 1799."

"Ich danke Ihnen sehr gerührt sambt der Municipalität für ihr ungesäumtes Verwenden für uns in unserem Elende. Ihre Gesinnungen darüber seind gegründet, außer deme, daß gar keine Besserung zu hoffen wäre. Ich erwarte selbe, aber langsam, wie es nicht anderst geschehen kann, weil diese eingesenkte Postmessen mit vieler Mühe und nicht auf einmahl können getilget werden — — — — —"

"Von Vorfällen kan ich Ihnen nichts wichtiges einberichten, als das der Ezel und das dasige Gebürge stark von Franken

---

a. sic!

besezt ist. Den 2ten haben die Franken in der Nacht Canonen auf die kleine Insul neben der Uffnau<sup>1)</sup> aufgeführt, des Morgens etliche Schüsse auf die Stadt Rapperswil losgelassen, die von der Burg in Rapperswil erwideret wurden, worauf die Franken sich wieder zurückgezogen. Nach Berichten hören a. ich, das die Franken in Glarus eingerückt seyn sollen über das Gebürg, welches auch sonst noch bis herwärts in Überg besezt ist. Von der Seeseiten stehen sie noch hieher der Lint, die sie mit Flösschen<sup>b.</sup> vergebens bis dahin zu übersezzen bemühet haben . . .“

## 13.

Einsiedeln, den 8. September 1799.

Unterstatthalter Thomas Kälin weilt an diesem Tage in Schwiz, wohin er vom helvetischen Regierungskommissär Heinrich Bischoppe berufen worden. Als Stellvertreter amtet der Agent von Einsiedeln, Josef Weidmann.<sup>2)</sup>

## 14.

„Einsiedeln, den 11. ten 7bre 1799.“

„Bürger!“

„Die eingesandte Rapportsansforderung bey meiner Abreise nach Schwiz, vernahme bey meiner Rückkehr, das selbe von Agent Weidman noch nicht erstattet worden. Schon vorher schikte einige bewuste Umstände, die seit dem Einzug der feindlichen Truppen in Einsideln vorgegangen, ein; allein sie äußern bey widerholter Ansforderung ein umständlicheres und genaueres Verzeichnis, das ich Ihnen einschicken soll. Indessen melde Ihnen widerholt, daß ich Ihnen auf beygesetzten Gründen kein umständlicheres einzuschicken im stande bin:

„dan 1.<sup>mo.</sup>: so, wie die Kaiserlichen oder ihre Vorposten da eingerückt, wäre meine Verwaltung die erste, die ihrer Activitaet entladen ward.

a. sic! b. sic!

<sup>1)</sup> Auf der Lüzelau.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 8.

2. do. In diesem Zustande dan war ich unsäglich denen Behandlungen a. beizuwohnen, die die ehevorige Municipalitaet als izt provisorisch von der damahl entstandenen Regierung in ihren Versammlung(en) vornahme. Von diesen weiß und könnte weiteres nichts wissen, als was ich durch unbestimmte Aussagen von hören sagen vernahm. Und dieses ware noch selten, weil ich mich durch eine häussliche Einsamkeit, so vielen Insultationen, Trohungen und Beschimpfungen niederträchtiger Leute zu entziehen suchte, die mich unerachtet derselben doch, bald zu Hause, bald beym ersten Austritt aus selbem, getroffen haben.

Aus diesen Puncten werden Sie leicht schließen können, daß ich wenig gründliches von dem Hergange und Fortsetzung wirdt sagen können. Doch aus dem Verhör, den Bürger Verwalter Kaiser letztere Tage mit einigen Gliederen der Gemeinds-Verwaltung vorgenohmen, über die Entdeckung deren Schriften, die die Behandlungen a. der Municipalität enthalten, und aus ihren Aussagen, kan ich schließen, daß der Unsinn der Municipalität oder wenigstens einiger Mitgliider davon, an dem auführerischen Betragen der Gemeinde die einzige Ursache seye. Ob diese aber die erstere wirkende Ursache sey oder ob selbe anderstwo herrühre, könnte ein Verhör mit der Municipalität selbsten entdecken. Allein alle seind bis dahin noch entfernet und das ist gewiß und ich bin Augenzeuge davon, daß die Municipalität vielfältig in's Kloster geloffen; ob sie da Instructionen eingeholt, könnte ihr eigenes Eingeständnis erklären."

„Gewiß ist, daß nach einer von General Illaschiz<sup>1)</sup> erschienenen Auforderung an ihne ein Vorschlag gemacht worden, krafft welcher ihnen Truppen und selben Unterhalt versproch<sup>a.</sup> worden —.“

„Ich erwarte von Ihnen, daß Sie sich mit diesen Austräufen begnügen mögen, indem ich Ihnen weiter nebst dem schon Beschriebenem melden kan, ein Untersuch, der zur gelegener Zeit angestellt würde, könnte die Ursache und Wirkung, ja der innersten Tribe derselben entdecken — — —.“

---

a. sic! 1) Zellacic, der hier die österreichischen Truppen befehligte.

## 15.

„Einsiedeln, den 18.ten 7bre 1799.“

„Bürger!“

„Die Section und Gemeinde Alpthal ist seit 3er Tagen vor dem Einrücken deren Franken ihres Pfarrers beraubt, der sich dazumal, weiß nicht was für Geschäften von da hinweg begaben und vielleicht bis dahin von seiner Rückkehr durch die feindliche Macht zurückgehalten worden. Die Gemeinde verlanget, sehnet und seufzet sehr nach ihrem würdigen und für sie wohltatigen Pfarrer, dem sie öffentlich ihre Ruhe und seinem Unratzen und Zureden ihr vernünftiges Betragen, das sie bis dahin unstrafbar gemacht, zuschreiben.“

„Indes wünschte sie doch sehr wegen Dringlichkeit des Gegenstandes und der Umständen, das sie doch durch ein anderen Geistlichen möchten unterstützt werden bis ihr sehnlich gewünschter Pfarrer Herzog, den sie einzig verlangen, sich wider stellen würde. Ich übertrage Ihnen die vernünftige und dringende Vorstellung diser Gemeinde. Sie werden selber durch Veranstaltung thätiger Hilfe entsprechen: keine größere Gefälligkeit könnten sie der bemelten Gemeinde leisten, als wan Sie diesen Pfarrkinderen die Gelegenheit verschaffen könnten, ihren bemelten Bürger Pfarrer Herzog auf Ihren Schulteren herbeizutragen oder wenigsten doch es dahin bringen würden, das er frey und ungehinderet sich dahin wider begeben könne.“

## 16.

„Einsiedeln, den 19. September 1799.“

An diesem Tage hatte die „Losung über den Austritt eines Gliedes aus dem District-Gericht“ pro 1799 stattgefunden. Das Los fiel auf den Br. Suppleanten Jos. Ant. Schüler von Rothenthurm.

## 17.

„Einsiedeln, den 19.ten 7.bre 1799.“

„Bürger!“

————— Man kan sagen, das beim Einrücken deren Franken nicht 10 Bürger im Dorfe geblieben, und auf den

Viertlen ist alles oder fast alles von Hause auf die Berge oder wenigstens in Studen entflohen, davon einige im Dorff und auf den Viertel den andern Tag, andere den 3ten und 4ten zurückgekehret sind. Diese, wie fast alle übrige, seind aus Furcht von den Franken niedergemacht zu werden, entflohen und mit hin unter der Amnestie begriefen — — —. Die Anwesenden wünschten nichts mehr, als sich ruhig gehalten zu haben; sie verwünschten die Aufforderung, die sie auf die Wacht, zum Landsturm mit bewaffneter Hand geführt haben.“

„Noch izt ist der halbe Theil des Volkes abwesend, und darunter werden sich wohl einige Köpfe vorfinden, die obige Verwünschung angehen. Diese Abwesende können aber nicht zurückkehren, weil ihre Rückkehr ihnen vom Feinde untersagt ißt.“

„Vorgestern verwandte sich General Soult aus Einladung hiesiger Municipalität bey dem feindlichen General in Rapperswil, und er erhielte die Gegenantwort — — —, das die Abwesende(n) lieber im Auslande blieben als zurückkehren wolten. Diese Äußerung aber ist gewiß mehr eine Erklärung von ihm als von den Abwesenden und ein Dekmantel des Aufhaltens, dadurch die Ausgewanderten zurückgehalten werden.“

## 18.

Einsiedeln, den 25. September 1799.

Am 23. September fanden im Distrikt Einsiedeln die Wahlen der Wahlmänner statt. Es wurden gewählt: in der Gemeinde Einsiedeln: Meinrad Kälin, Karl Steinauer, Augustin Gyr, Dominik Kälin, Josef Birchler, Augustin Kälin, Nikolaus Gyr, Caspar Bissig, Zacharias Birchler, Dominik Gyr, Josef Weidmann, Nikolaus Reymann; in der Gemeinde Rothenthurm: Jos. Anton Schuler und Martin Gasser; in Zberg: Dominik Richmuth und Felix Marti.<sup>1)</sup>

In seinem Begleitschreiben zu den Wahlakten bemerkt Thomas Kälin u. a.: „Die Vorschrift der Wahlart und ihre Weit-

<sup>1)</sup> Die „durch's Los bleibend erklärt Wahlmänner“ hatten sich am 16. Oktober abends in Zug einzufinden. (Schreiben Kälins an Bonmatt v. 14. Okt. 1799.)

schichtigkeit ist angemessener in einer Versammlung von cultivirten Leüten als in einem Haussen von Leüten, die weder schreiben noch lesen können, gangbahr zu machen. Das schon so lange naturalisirte, einfache Wählen des Schweizers durch Händeaufheben ist ihm das angemessenste, wodurch er eben so geschwind als ungebunden frey seinen Willen erklären kann. Jetzt noch findet jede vorgeschrieben Art von Wahlen, die ersterer entgegen, Abneigung und Widerwillen. Ja man kan sagen, daß es mit disem gehet wie mit einem, den man gerade zu will lehrnen lassen, ohne ihm zuvor die Buchstaben kennen zu lehrnen. Richtiger würde ers begreissen, wan man ihm Kenntnis der Buchstaben, hernach die Zusamensezung derselben durch Buchstabiren und endlich durch zusamengesetzte Aussprache beybringen würde."

## 19.

„Einsiedeln, den 5ten 8bris 1799.“

„Bürger!“

„Heute seind 2 Bürger aus dem Alpthal mit dem Auftrag, ihren geliebten Pfarrer Herzog aufzusuchen, abgereist.<sup>1)</sup> Sie schmeichleten sich mit der Hoffnung ihne bey Galgenen,<sup>2)</sup> Districts Rapperswil, oder bey Böllingen<sup>3)</sup>, in nemlichen District, anzutreffen, indem sie sich während seiner Abwesenheit alda aufgehalten zu<sup>a</sup> haben soll. Werden sie ihne da antreffen, so seind sie widerum sehr wohl versorget, wen sie ihne zurückbringen werden, daran ich gar nicht zweifle, indem der Pfarrer selbst nach seinen Pfarrkinderen (nach etlicher Ohrenzeugen Aussage) eben so begirig verlanget, als sie sich nach ihm sehnen.“

(P. S.) „Eben da ich den Brief siegeln wolte, kamen die Männer voll Freüden zurück, sagten mir: ihr Pfarrer sey ihnen begegnet, der im Begrieffe war so<sup>a</sup> zu ihnen zu kommen; sie

a. sic!

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 15.

<sup>2)</sup> Bezirk March, St. Schwyz.

<sup>3)</sup> Böllingen am Übersee, St. St. Gallen.

meldeten mir von ihme einen Grüß und sagten mir: er werde so bald möglich zu mir kommen, so bald er werde rassirt und seine Kleidung ein wenig werden ausgebessert sehe."

## 20.

„Einsiedeln, den 14ten 8bre 1799.“

„Bürger!“

„Mehrmalen forderten Sie einen Rapport über den Zustand meines Bezirks, und da ich deren ähnliche Ihnen einsandte,<sup>1)</sup> so äusseren Sie über ihre Unvollkommenheit Ihre Unzufriedenheit. Eben da ich im Begriffe bin Ihnen Befehlen zu entsprechen, befürchte ich aus einem natürlichen Unvermögen, das sich aus den ehevorigen Beschäftigungen und Herkommen — — — schließen lässt, auch diesmal Ihnen nicht werde entsprechen können. Indessen werde ich nach meiner angebohrner Frey- und Offenherzigkeit und nach dem Patriotism<sup>a</sup>, den ich der Verfassung und meinem Bezirk schuldig bin, thun, was in meinen Kräften ist.“

„Dieses zu erreichen, seze ich 2 Fragen, in deren Beantwortung das Betragen Einsiedlens als des grösseren Theil(s) meines Bezirks in jedem Gesichtspunct ersehen werden kan.“

1. Was ware Einsidlen vor der Verfaßung vor der neuen Ordnung der Dinge und was war seine Denkungsart?“
2. Was ist Einsidlen bey der jzigen Verfaßung und der neuen Ordnung der Dingen<sup>a</sup> und wie kan, soll und muß es denken?“

„Über ersteres: Einsidlen, ein seiner Lage wegen vorzüglich rauhes Land, aber während Jahrhunderten durch die Cultur der daselbst sich vermehrenden Bürger und Bewohner zu ihrem Unterhalt ergieblicher gemacht, ersezte das, was seine Fruchtbarkeit abgieng zur Unterhaltung seiner Einwohner durch den Ertrag der daselbst sich vorfindlichen W a h l s a h r t. Die Bewohner, an dieses gewöhnt, lebten bey diesem zwar beschneidigen<sup>a</sup>. Unter-

a. sic!

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 8 und 14.

halt vergnügt in religiöser Unterwürflichkeit gegen die, die ihre Herren waren, und mussten sich wie nach zweyen herren Willen lenken, der der izigen Verfaßung ganz zu wieder scheint."

„Diese Unterwürflichkeit wurde vor einem Jahre durch das Einrücken der fränkischen Macht aufgelöst —, die Cappelle niedergerissen, die Altäre entehret und der Wahlfahrt, als dem ergieblichsten Nahrungsweig des unglücklichsten Einstiedlens, ein Ende gemacht. Bey diesen Vorfällen litt der einzelne Bürger nicht weniger als die ganze Gemeinde, deren ganzes Vermögen theils durch ungewohnte, kostspielige Einquatirung, theils durch große Liefferungen von verschiedenen Bedürfnissen fast ganz erschöpft wurde. Kein Schaden kan diesem gleich kommen: von Hagel verwüstete Felder ersehen dem beschädigten Eigenthümer das folgende Jahre durch reichlichere Ernde den vorigen Schaden. — Aber nicht so verhält es sich mit dem Schaden Einstiedlens! — Im Gegentheil wirdt selber von Jahre zu Jahre größer und empfindlicher.“

„Diese Abweßlung ware seither die Quelle jener Unzufriedenheit und des Widerwillens, mit deme sich mehrere oder wenigere, oſenbahrer oder verdeckter, wider die Verfaßung und die neuen Ordnung deren Dinge sträubten, biß es endlich dahin kam, daß durch eine allgemeine Plünderung des gänzlichen Vermögens der mehriſten Bürgeren und durch Beraubung ihrer erwarteten Feldproducten, das äußerste Elend auf den höchsten Grad gebracht wurde.“

„Diese Lage dan und diſen Gesichtspunct zum voraus festgesetzt, läßt ſich leicht zeigen

- a. der gute Fortgang der neuen Ordnung der Dingen <sup>a.</sup> und die zu erwartende Anhänglichkeit an ſelbe.
- b. die Volksſtimung, ihre Vorurtheile und Denkung(ſ)art.
- c. die Wirksamkeit der Thatigkeit und Geschicklichkeit und der Treue in Erfüllung ihrer Pflicht.“ —

„Da bey Einführung der neuen Ordnung der Dingen <sup>a.</sup> Einstidlen geworden ist, was es iſt, läßt es ſich nicht bewundern, wen der Fortgang der Ordnung der neuen Dingen

---

a. sic!

nicht das erwartete Zahl erreicht und nicht jene freimüthige Anhänglichkeit sich äussert, die selbe im Ausbleibungs falle bemelter Übel würde erhalten haben.“

„Die Natur müste sich zuerst änderen, und man müste so erst anfangen das einzig zu lieben, wünschen und darnach streben, was wehe thut, was die Nahrung und den Wohlstand schmelleret und Elend und Armutth foderet.“

„Gleich hier siehet man augenscheinlich die Stimmung des größern Theil des Volkes, der ohne hin kurzichtig ist und nur seine Urtheile fällt nach dem gegenwärtigen, das es siehet und fühlet. Nach ihrem Urtheile ist die Verfaßung schuld an gegenwärtigen Übelen und die neue Ordnung der Dinge an der Noth, die sie trüket. Sie sehen nicht ein, das ihre Widersezlichkeit selbe vergrößert und verdoppelt hat. Seine Stimmung ist demnach nach etwas, das ihr Leiden verschärfte und verträngte. Doch überhaupt fangen an viele fanatische Vorurtheile zu verschwinden, die die Kriegeslust und die streißende Widersezlichkeit unterhielt. Die mehristen verwünschen öffentlich ihre Schritte, und äusseren sich vernünftiger gehandlet zu haben, wan man mit ruhiger Anhänglichkeit sich der neuen Ordnung unterzogen hätte.“

„Bey diesem Verhaltnis der Stimung des größten Theil wäre nun gut, wan die ausgewanderte Municipalität, die ehemaligen durchs Volks<sup>a.</sup> gewählt wurde, durch meistentheils neue Glieder bestellet würde. Zwar sind alle izt noch von ihrer Flucht nicht zurückgekehrt, und diese, die izt noch abwesend sind, wirdt vielleicht das ihnen Vorwürfe machende Bewustseyn auf immer aus ihrem Vaterlande verscheuchen.“

„Bey dem Einrücken der Franken, da die ganze Municipalität sich bis auf den Secretair derselben geflüchtet, ersetzte selbe durch Bürger, die sich in einem, in zweyn, auch in 3 Tagen wider nacher Hauße begaben. Diese seind alle Bürger, die vor einem Jahr die erste Municipalität in Einsidlen bildeten. Nach der Weisung des Regierungs Comissair Bschokke, die er mir bey seiner Gegenwart in Einsidlen gab, seind selbe noch in

a. sic!

Aktivität, und so lange bis nach seiner Bestimmung das letzte Mitglied der ausgetretenen und abwesenden Municipalität wirdt zurückgekehret seyn — ; allein, wie ich oben bemerkt, wirdt dieses vielleicht nicht geschehen.“

„Indessen kan es auch nicht geschehen, das alle die izige Municipalisten dije Stelle vertreten, weil es widerconstitutionel ist, das in einer Person sich 2 öffentliche Ambter verbinden.“

„Indessen hat die Noth und der Abgang der Bürger dijen Fall gezeüget. Ich erwarte also hierüber von Ihnen eine Weisung, die ich bey dem wichtigen Bedürfnisse geschickter und thatiger Beamten zur Richtschnur nemen soll, und dan, wen auch dieser wichtige Zweck erreicht sein wirdt, so ist immer das Hinderniß, daß die allgemeinen Bedürfnissen erzeigen ihrer Treüe, ihrer Geschicklichkeit und Thatigkeit im Wege — , das selbe den erwünschten Zwecke nicht erreichen.“

„Der Regierung allein ist es vorbehalten und sie allein ist im stande alles zu ersezzen, was die Constitution und Verfaßung für sich erwü(n)schtes foderen kan; wirdt die Regierung die Noth heben, den Abgang aller Nahrung, der den nahen Dödt und Verderben trohet, heben, so wirdt sie eben dem Augenblike, besonders bey iziger anfangender Stimmung des Volkes dasjenige anwaszen, was man für den guten Fortgang der neuen Ordnung deren Dingen wünschen kann.“

„Noch eine Bemerkung in betreff den herrschenden Begriffen : Immer äuserte man Sorgen und traümte über Gefahr der Religion.“

„Durch den Bürger Comissair Bischoppe wurde bewilligt, das Bezirkscomissair Karl Steinauer zwischen die 2 Pfeiler der abgerissenen Capelle einen Altar errichtet, auf welchem täglich eine Messe in der Frühe um 6 Uhr unter Abbettung des Rosenkranzes gehalten wirdt. Diese einzige Bewilligung hat der Regierung sehr viel Zutrauen verschaffet, und man fängt an überzeugt zu werden, daß es nur Verleumdung ist, die der Regierung sucht Liebe und Neigung und der Verfaßung Unabhänglichkeit zu entziehen, wen man von Gefahr für die Religion spricht.“

21.

17. Oktober 1799 u. f. . Tage.

Municipalitäts-Präsident Blasi Hospitaler von Rotenturm verlangt — da sein Vorgänger, Br. Xaver Beeler, der im Sommer von den Österreichern weggeführt worden war,<sup>1)</sup> wieder in die Heimat zurückgekehrt — von Kälin seine Entlassung und Wiedereinsetzung Beelers. Letzterer weigert sich indessen das Amt neuerdings anzunehmen.<sup>2)</sup>

22.

Einsiedeln, 31. Oktober 1799.

Kälin beschlägt sich über „das oft widerholte Ausschlagen der Vogt- und Vormundschaften, die allein von mehreren nur aus diesem Grund, zum Schaden der Weissen (Waisen) und Unvermögenden, abgelehnt werden, weil sie glauben und wissen, daß sie selbe anzunehmen wider ihren Willen nicht gehalten sind.“ Verlangt vom Regierungsstatthalter Mittel und Wege, diesem Übel — das „in meinem Bezirke . . . anfängt gemein zu werden“ — zu steuern.

23.

Einsiedeln, 2. November 1799.

Kälin schlägt an Stelle des zum Kantonsrichter ernannten Br. Meinrad Kälin als Distriktsgerichtspräsidenten den ehem. Unterstatthalter Augustin Gyr oder Nikolaus Reymann, „der bei gerichtlichen Proceduren grau geworden ist“, vor.<sup>3)</sup>

24.

Einsiedeln, 4. November 1799.

Xaver Beeler beharrt entschieden auf seiner Weigerung,<sup>4)</sup> die Stelle eines Municipalitätspräsidenten der Gemeinde Roten-

<sup>1)</sup> Nach seinen eigenen Angaben ward er „dreiß ganze Monath lang creuzweiss in der Welt hin und her gefürt“, auf Ulm, Mannheim, Augsburg gebracht, „ohne einziges Verhör“ in Baiern „verbandisiert, in geschlossene Eisen und Band gelegt zc.“

<sup>2)</sup> Schreiben an Kälin, dat. Rotenturm, 18. Okt. 1799 (W. A. i. 3.).

<sup>3)</sup> Nr. 18. <sup>4)</sup> Nr. 21.

turm anzunehmen. — Br. H o p p e n t a l e r war inzwischen auf Befehl des Kantonsstatthalters in Zug inhaftiert worden.

## 25.

Einsiedeln, 7. November 1799.

Bis Ende September hatten an Besoldung erhalten:

Der Pfarrer	25 Louisd'or.
4 Geistliche	„die ganze Zeit nichts“. (!)
Der Distriktsstatthalter	100 Fr. — Rest. 666 Fr.
8 Agenten	nichts. (!)
1 Sekretär	160 Fr.
1 Läufer	64 "       " unbestimmt.
9 Distriktsrichter	622 "       " .838 Fr.
1 Sekretär	96 "       " }
1 Weibel	96 "       " }unbestimmt.

## 26.

Einsiedeln, 8. November 1799.

An diesem Tage waren in Iberg 172 Activ Bürger wirklich anwesend, 25 abwesend; desgleichen in R o t h e n t h u r m 82, bezw. 25, im A l p t a l 65 anwesend. Die Anzahl der Abwesenden ist hier nicht angegeben. „Von denen Abwesenden ist keine Gewissheit ihres Aufenthalts vorhanden.“

„P. S. Das Verzeichnis deren in den Studen, welche ein Filialpfarrpfund von Iberg, ist mir nicht eingekommen; doch aber glaube ich, daß es gewiß alda 50 Activbürger gibt.“

